

Andrea Schuberth / Lehrerin und Leiterin des Schwerpunktlernbereichs Kunst und Musik an der Elbinselschule

Daniela Sommer (Bereich Kunst) / Dipl. Visuelle Kommunikation, arbeitet als Szenen-, Kostümbildnerin und freie Kunstvermittlerin

Rahmenkonzept des Schwerpunktes Kunst und Musik der Elbinselschule

1. Der Schwerpunkt Kunst und Musik

Die Elbinselschule bietet einen Schwerpunkt Kunst und Musik an. Er ist gekennzeichnet durch

- ein ganzheitliches ästhetisches Prinzip, das bei der Realisation aller Unterrichtsthemen Leitgedanke ist,
- einen besonders qualifizierten und qualifizierenden Unterricht in den Bereichen Kunst und Musik,
- zusätzliche Angebote im musisch - künstlerischen Bereich,
- die Zusammenarbeit mit professionellen Künstlern, die Projekte oder Arbeitsgemeinschaften leitend unterstützen,
- eine besondere Stärkung des kulturellen Selbstbewusstseins eines jeden Schülers.

1.1. Ästhetische Bildung als ganzheitliches Prinzip

"Nichts ist im Verstand, was nicht in den Sinnen war." (John Locke 1632-1704)

Indem ein Kind ein schönes Bild malt oder eine Melodie auf der Blockflöte spielt, trägt es zwar zu seiner ästhetischen Bildung bei, ästhetische Bildung selbst aber umfasst weit mehr. Sie findet statt in den traditionell als ästhetisch verstandenen Fächern wie Kunst, Musik und Darstellendes Spiel. Ebenso aber auch bildet sich ein Schüler ästhetisch in allen anderen schulischen Unterrichtsfächern wie Deutsch, Mathematik, Sachkunde, Sport sowie in allen Bereichen seiner Lebenswelt.

Wir verstehen ästhetische Bildung als einen ganzheitlichen Erkenntnisprozess, mit dem ein Kind die Welt erforscht und erfährt. Kinder untersuchen die Welt unter Einsatz ihres ganzen Körpers. Ästhetische Bildung vollzieht sich als ganzheitliches Prinzip in all seinen Erkundungs- und Verarbeitungstätigkeiten. Der Lernprozess geht über die sinnliche Wahrnehmung, über die Emotionalität hin zum Erkenntnisprozess; es ist ein Lernen mit "Kopf, Herz und Hand". Auch Ergebnisse der modernen Hirn- und Lernforschung belegen, dass Lernprozesse effektiver verlaufen, wenn sie im Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen stattfinden.¹ Das Gehirn arbeitet ganzheitlich. Es findet ein ständiger Austausch zwischen rechter und linker Gehirnhälfte statt, d.h. zwischen logisch - abstraktem und vorstellungsgebundenem anschaulichen Denken. Ganzheitliches Lernen aktiviert viele Eingangskanäle zum Gehirn.

Die Elbinselschule kommt diesen Lernbedürfnissen ihrer Schüler entgegen, indem sie die Voraussetzungen für ein Lernen mit allen Sinnen schafft. Der Schwerpunkt Kunst und

¹ "Schatzbuch ganzheitlichen Lernens", Don Bosco-Spektra- Verlag. 2001, 3.Auflage

Musik bietet in besonderem Ausmaß Zeit und Raum für ein ästhetisches Forschen und Verstehen der Schüler.

1.2. Ziele des Unterrichts in Kunst und Musik

Sowohl Kunst- als auch Musikunterricht zielen auf eine Förderung der gestalterischen Kräfte des Kindes ab. Seine Erlebnisfähigkeit wird erweitert, seine Ausdrucksfähigkeit differenziert. Sinnliche Wahrnehmungsprozesse wie Sehen, Hören, Tasten und Fühlen werden geschult. Ein wesentliches Ziel ist es, die Freude am künstlerischen Ausdruck, am Singen und Musizieren, am Tanzen und Bewegen sowie am Erkunden, Probieren, Erfinden und künstlerischen Gestalten zu wecken und zu erhalten.

Über den subjektiven Ausdruck verfeinert das Kind seine verbalen und rationalen Fähigkeiten. Es lernt, Urteile zu fällen und zu begründen. Es entwickelt Neugier, Kreativität und Vorstellungskraft. Durch Begegnungen mit verschiedenen Traditionen lernt es, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen.²

2. Begründung für einen Schwerpunkt Kunst und Musik

1.2. Sozialstruktur in Hamburg- Wilhelmsburg

Unser Standort ist gekennzeichnet durch eine multiethnische, -religiöse und -kulturelle Struktur. Das Zusammenleben in der Schule Buddestraße und im Stadtteil erfordert von allen Beteiligten viel Toleranz und Respekt im Umgang miteinander. Schüler unserer Schule sind häufig Zeuge gewaltvoller Konfliktaustragung. Das tägliche Leben vieler Schüler ist geprägt durch wirtschaftlich begrenzte Möglichkeiten in der Familie. Interessante Erfahrungswelten, zum Beispiel die Teilnahme am kulturellen Leben in der Stadt, bleiben der Mehrheit der Kinder verschlossen. Viele unserer Schüler bewegen sich vorwiegend in ihren Familien- und Verwandtschaftsbezügen, sprechen ihre Muttersprache und finden dort Geborgenheit und Akzeptanz. Viele Familien sind mit ihrem Herkunftsland immer noch emotional und materiell verbunden, einige pendeln. Dies alles sind Faktoren, die bei der Bildung einer kulturellen Identität eine Rolle spielen.

Die örtliche Verbundenheit wird zum Ankerpunkt wechselnder Bezüge und vielfältiger Identitäten. Das bewusste Festhalten an lokalen Verankerungen scheint angesichts des globalen Konsumangebots wesentlich, um eine kulturelle Identität zu finden und zu erhalten. Die **Vermittlung von kultureller Identität** muß ein Ziel schulischer Ausbildung sein. Aus der global fließenden Kommunikation resultieren neue, hybride Formen des Zusammenlebens, es kommt zu einer Durchmischung der Kulturen.³

2.2. Veränderte Lebenswelten

Schule bildet für die Zukunft aus. In einer sich immer rascher wandelnden Welt ist nicht absehbar, welche Anforderungen auf unsere Kinder als zukünftige Erwachsene zukommen

² laut Rahmenplan Musik/Rahmenplan Kunst , Bildungsplan Grundschule, Freie und Hansestadt Hamburg 2003

³ Kunstdidaktik, Bering, Heimann, Littke, Niehoff, Rooch, in: Artificium, Schriften zur Kunst und Kunstvermittlung, Hrsg. Kunibert bering, band 13, Athena Verlag, 2006, S.31

werden. Notwendig aber wird in jedem Falle die Gabe sein, sich in der Umwelt neu zu orientieren und schnell auf veränderte Verhältnisse einzustellen. Diese geistige Flexibilität ist Kern der Kreativität, die im Schwerpunkt Kunst Musik gezielt gefördert wird.⁴

„Ein wesentliches Ziel muß in der Sensibilisierung zur Wahrnehmung der sozio-ökonomisch-kulturellen Hintergrundbedingungen von Bildern und ihren Gestaltungsprozessen bestehen.“⁵ In der Wissensgesellschaft wird die lebenslange Bearbeitung der eigenen intellektuellen Kompetenzen zur wichtigsten Bedingung sozialer Integration, zur eigentlichen Produktivkraft des 21. Jahrhunderts. Das Wissen selbst wird durchgreifend kapitalisiert werden und zunehmend den Gesetzen der Marktwirtschaft unterworfen. Gerade das Fach Kunst ermöglicht eine differenzierte Welterkenntnis und -deutung, und darüberhinaus die Erstellung eigener Weltentwürfe.⁶

Durch veränderte Sozialisations- und Lebensbedingungen haben sich Handlungs- und Erfahrungsspielräume unserer Kinder verkleinert. Die konkrete "echte" Begegnung von Kind und Welt wird vielfach ersetzt durch künstliche mediale Bilder. Seit Jahren beklagen Pädagogen damit einhergehende Defizite in Motorik, Feinmotorik, aber auch im Bereich sozial- emotionaler Intelligenz. Kinder benötigen Herausforderungen an das eigene Denken, Fühlen, Erleben und Handeln. *“ Sich enorm verstärkende Urbanisierungs- und Mediatisierungstendenzen bewirken u.a. eine hypertrophe Beanspruchung des Sehens, eine hohe Inanspruchnahme des Hörens sowie ein deutliches Schwinden haptischer und kinästhetischer Erfahrungen. Mit dieser disproportionalen Sinnesentfaltung verbindet sich zudem ein Verlust an synästhetischen Erfahrungen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit resultieren daraus Lerndefizite heutiger Schüler,... ”*⁷ Wenn Kinder nicht mehr draußen spielen, fehlt ihnen ein Blick für die räumliche Dimension ihrer Umwelt. Nur aufgrund der Erfahrung der Körperlichkeit der Dinge ist mental - visuelles Operieren möglich. Der Kunst- und Musikunterricht wirkt den *sinnlichen Vereinseitigungen* u.a. durch gestalterisches Handeln, Rezeption, visuell, haptisch und materiales Erfahren und Wahrnehmen entgegen.

2.3. Chancen des Schwerpunktes

Der Schwerpunkt Kunst und Musik bietet in unserem multikulturellen Standort verstärkt Möglichkeiten interkulturellen Lernens und Austausches. Wir sehen die Vielfalt der Kulturen unseres Stadtteils als einen Reichtum an und möchten mit dem Schwerpunkt Kunst und Musik zu der gleichberechtigten Begegnung aller Kulturen, beitragen.

Auch wenn kein gemeinsamer Grundwortschatz besteht, können sich Kinder verschiedener Sprachen mittels Kunst und Musik austauschen und verständigen. Durch die Wahl spezieller Unterrichtsinhalte, z.B. religiöse Feste feiern, Lieder aus verschiedenen Ländern singen oder auch traditionell klassische Musik der einzelnen Länder hören, Rituale inszenieren usw., ergibt sich ein Austausch über biografische, religiöse und kulturelle Hintergründe. *“ Besonders deutlich werden Familienkulturen auch durch Musik. Dabei*

⁴ Gerlinde und Hans-Georg Mehlhorn: Die Entstehung der Kreativitätspädagogik und der BIP Kreativitätsschulen GERLINDE U. HANS-GEORG MEHLHORN Intelligenz. - Zur Erforschung und Entwicklung geistiger Fähigkeiten. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1981, 1. Aufl.

⁵ Kunstdidaktik, Bering, Heimann, Littke, Niehoff, Roach, in: Artificium, Schriften zur Kunst und Kunstvermittlung, Hrsg. Kunibert bering, band 13, Athena Verlag, 2006, S.36

⁶ ebenda

⁷ Kunstdidaktik, Bering, Heimann, Littke, Niehoff, Roach, in: Artificium, Schriften zur Kunst und Kunstvermittlung, Hrsg. Kunibert bering, band 13, Athena Verlag, 2006,

*geht es nicht nur um Kinderlieder, sondern auch um klassische Musik aus unterschiedlichen Ländern und die Musik, die Familien hören. Das integriert alle Kinder über die Eingewöhnungsphase hinaus. "*⁸

Die Kinder werden sich ihrer kulturellen Identität bewusst und können diese bewahren. Kinder aller Herkunftsländer profitieren gleichermaßen, indem der Schwerpunkt Kunst und Musik gezielt Kompetenzen fördert, die in einer multikulturellen Welt gefordert sind. Das Fremde Andere ist eine Herausforderung an unsere gewohnte Wahrnehmung und Perspektive. Das Erfahren der Unterschiedlichkeit ermöglicht soziales Lernen. Jedes Kind kann sich in seiner kulturellen Identität einbringen. Dadurch kann sich das Kind positiv mit der eigenen Herkunft, Sprache und Kultur identifizieren.

Kunst und Musik tragen auch auf andere Weise zu Ich - Stärke und Persönlichkeitsbildung bei: Das Präsentieren von Arbeitsergebnissen, sowie das Präsentieren der eigenen Person auf der Bühne, führen zu einem selbstbewussten Auftreten und fördern Schlüsselqualifikationen, die dem Kind ein Leben lang zu gute kommen. Durch gemeinsames musisches Tätigwerden, bei künstlerischer Projektarbeit, erhöhen die Kinder ihre soziale Kompetenz und bauen Aggressionen ab.

3.) Didaktische Überlegungen zum Schwerpunkt Kunst und Musik

3.1. Individuelle Voraussetzungen

Chancen einer reformpädagogisch orientierten Ganztagsgrundschule

Kinder der Vor- und Grundschule bringen unterschiedlichste Voraussetzungen für den Musikunterricht sowie das bildnerische Gestalten mit. "Individuelle Anlagen, soziale Umfelder, sprachliche sowie kulturelle Herkunft und situative Befindlichkeit werden im Unterricht berücksichtigt, indem durch innere Differenzierung mit unterschiedlichen Lernangeboten und Anforderungen alle gemeinsam in ihrer Entwicklung gefördert werden."⁹ Der individualisierte Unterricht unserer reformpädagogischen Ganztagsgrundschule ist in der Lage, diesen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in besonderer Weise entgegenzukommen. „Lernerfolge hängen mit davon ab, inwieweit es den Lehrerinnen und Lehrern gelingt, den verschiedenen Veranlagungen, Zugängen, Möglichkeiten und Entwicklungen der Kinder gerecht zu werden, die Freude an der gelungenen Ausdrucksgestaltung und der Individualität ihrer Bilder zu fördern und sie zu ermutigen, neue reizvolle Aufgaben zu bewältigen.“¹⁰

Der Ganztagsbetrieb von 8-16 Uhr bietet Lehrern mehr Zeit zur Beobachtung und Beratung. Die Schüler können Gelerntes vertiefen und intensivieren. Sie haben mehr Zeit zum Lernen und mehr Zeit für die Gemeinschaft. Es ist Zeit für Wertschätzung und Präsentation von Schülerarbeiten, z.B. in Form von Ausstellungen, im Rahmen schulischer Veranstaltungen oder im Stadtteil.

⁸ Havva Engin, Sven Walter: Beiträge zur Integration und Migration, S.29, Berlin 2005

⁹ Rahmenplan Musik, Bildungsplan Grundschule, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport 2003, S.6,ähnlich formuliert auch im Rahmenplan bildende Kunst, Bildungsplan Grundschule, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport 2003, S. 6

¹⁰ Rahmenplan bildende Kunst, Bildungsplan Grundschule, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport 2003, S. 6

3.2. Didaktische Strukturen

In den Bereichen Kunst und Musik erfolgt das Lernen

- handlungsorientiert,
- lehrgangsorientiert,
- projektorientiert.

Eine **Handlungsorientierung** allen Lernens an der Elbinselschule, insbesondere im Schwerpunkt Kunst und Musik ergibt sich aus dem ganzheitlichen Ansatz. Die fünf Dimensionen der geistigen Entwicklung: die kognitive, die kommunikative, die musisch - ästhetische, die psychomotorische, die sozial - emotionale Dimension werden hier in besonderem Ausmaß gepflegt, nämlich durch Singen, Musizieren, Tanz, bildnerisches Gestalten, Rollenspiel und Theater.

Eine **Lehrgangsorientierung** bezeichnet Unterrichtsschritte, in denen es auf die schnelle und sichere Vermittlung von Fertigkeiten und Kenntnissen und deren umgehende Anwendung geht. Im Bereich Musik findet lehrgangsorientiertes Lernen beim Erlernen eines Instrumentes statt. In den Lerngruppen 0/1 könnte ein Beispiel das Erlernen einer Schlagtechnik auf der Djembe' oder das Spielen einer Melodie auf der Blockflöte oder auf dem Stabspiel sein. Eine Lehrgangsorientierung, bei der das Kind am Ende eine hinzugelernete Fertigkeit zeigen kann, sollte sich abwechseln mit sinnerschließendem Lernen und mit ausprobierenden und experimentierenden Umgangsweisen, die nicht in erster Linie ein sichtbares Ergebnis im Auge haben.

Projektorientiertes Arbeiten hingegen zielt ab auf eine zeitlich intensiviert gemeinschaftlich hergestellte Arbeit an einem Produkt. Hierzu laden insbesondere das lerngruppenübergreifende Theaterkonzept der Elbinselschule (vgl. Theaterkonzept der EIS), Ausstellungen und die Auftritte des geplanten Schulchors ein.

4. Bilden mit Kunst

4.1. Allgemeine Unterrichtsziele

„Das Fach bildende Kunst eröffnet Kindern einen wahrnehmungs- und gestaltungsbezogenen Zugang zu sich und ihrer Welt. Indem Kinder darstellen und gestalten, verarbeiten sie Gesehenes und Erlebtes. Sie machen Erfahrungen mit den Eigenschaften und Verarbeitungsmöglichkeiten verschiedener Materialien, mit der Funktion und Handhabung von Werkzeugen und sie lernen in der Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst neue Gestaltungsmöglichkeiten und Sichtweisen kennen. Dabei werden emotionale und sensomotorische Bedürfnisse befriedigt und die Fantasietätigkeit und Kreativität der Kinder gefördert. Der Unterricht regt zum Erkunden, Probieren, Erfinden und Gestalten an, erweitert die bildnerischen Erfahrungen der Kinder und fördert ihre Sensibilität, die Genussfähigkeit und das Urteilsvermögen im ästhetischen Bereich.“¹¹

Im Fachunterricht Kunst gelangen die Kinder zu eigenen ästhetischen Produkten. Durch spaßvolle Kunstvermittlung kann gestalterisches Handeln als *„besondere Form des Abenteuers, des sinnlich.geistigen Erlebens“*¹² erfahren werden. Das eigene kreative

¹¹ Rahmenplan bildende Kunst , Grundschule, Hrsg.: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, Amt für Bildung – B22- , 2003

¹² Rahmenplan bildende Kunst , Grundschule, Hrsg.: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, Amt für Bildung – B22- , 2003

Tätigsein hat eine selbst stärkende, manchmal sogar heilende Wirkung.

4.2. Bilden mit Kunst an der Elbinselschule - konzeptioneller Ansatz

„Inhalt des Kunstunterrichts ist die rezeptive, produktive und reflexive Beschäftigung mit eigenen und fremden ästhetischen und künstlerischen Objekten.“¹³

Die Kunstvermittlung im Lernbereich Kunst und Musik der Elbinselschule EIS, orientiert sich am Rahmenplan Bildende Kunst für Grundschulen und geht von aktuellen Strategien der Gegenwartskunst aus. Der künstlerisch forschende Prozess beinhaltet Artikulationsprozesse, ein Nachdenken über Verhältnisse und ein Sich in Verhältnis setzen. Durch künstlerische Erkenntnispraxis kann ein Bewusstsein für das Wie des eigenen Handelns entwickelt werden.

4.2.1. „Ästhetisches Erfahrungslernen“¹⁴ als Unterrichtsprinzip an der EIS

- Die Ausgangspunkte im Fachbereich Kunst sind thematisch vielfältig und beziehen sich auf reale und fiktive Gegebenheiten. So können eine Frage, ein Gedanke, eine Befindlichkeit, ein Ort, eine Geschichte, eine Pflanze, ein Tier, ein Phänomen, eine Sache, ein Werk, eine Person, Situationen, ein Text, ein Begriff, ein Sprichwort am Anfang einer künstlerischen Aus-einandersetzung stehen.
- „Ästhetisches Forschen“¹⁵ beschreibt einen handelnden, problemlösenden Umgang mit Dingen und Formen des Erarbeitens. Die Kinder recherchieren, sammeln, ordnen, archivieren, experimentieren, entwerfen, verwerfen, planen, organisieren und Präsentieren und kommentieren. Auf dem Weg zur eigenen Bildsprache werden Entscheidungen getroffen und wieder verworfen, es wird verfremdet, transformiert und abstrahiert. Der ästhetische Prozess ist immer wieder veränderbar, neu verhandelbar. Die forschende Auseinandersetzung führt zu einem fragenden und entdeckenden Umgang mit den Dingen und Phänomenen alltäglicher Erfahrung. In der Rückbindung an die Alltagswahrnehmung der Kinder, werden die alltäglichen Szenarien zu Versuchsszenarien. *Der kindliche Blick wird über die gewohnten Sehweisen hinaus geweitet.*
- *Von Kunst aus*¹⁶ gehen, heißt auch von sich aus gehen. Der Kunstunterricht sollte vielfältige Möglichkeiten der Ich - Erfahrung bieten, die alle Sinne des Körpers beanspruchen. Dabei bildet der Körper die Schnittstelle zwischen Individuum und kulturellem Kontext.
- Im Kunstunterricht werden handwerklich technische Verfahren als Teil der künstlerischer Arbeitsweise vermittelt: bauen, montieren, collagieren, fotografieren, skizzieren, zeichnen, malen, drucken, filmen, nähen, kleben, inszenieren, performen musizieren...¹⁷

¹³ Rahmenplan bildende Kunst , Grundschule, Hrsg.: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, Amt für Bildung – B22- , 2003, S.9

¹⁴ Manfred Blohm, in: Leerstellen, Perspektiven für ästhetisches Lernen in Schule und Hochschule, Band1, Hrsg.: Manfred Blohm, Salon - Verlag, 2000, S.11-35

¹⁵ Ästhetische Forschung, Aspekte eines innovativen Konzeptes ästhetischer Bildung, Helga Kämpf - Jansen, in: Leerstellen, Perspektiven für ästhetisches Lernen in Schule und Hochschule, Band1, Hrsg.: Manfred Blohm, Salon -Verlag, 2000, S.83-115

¹⁶ Von Kunst aus-bilden, Eva Sturm, in: Bilden mit kunst, Hrsg. Landesverband der Kunstschulen niedersachsen e.V, Hannover, transcript Verlag, Bielefeld 2004, S.135

¹⁷ in Anlehnung an: Ästhetische Forschung, Aspekte eines innovativen Konzeptes

4.2.2. Die Kunst ist Ausgangspunkt für Erkundungen und umgekehrt.

Sie fordert auf, auch im Kunstunterricht neue experimentelle Wege zu gehen. So sollen Strategien der Gegenwartskunst in der Unterrichtspraxis angewandt werden. Wendet man Kunst als Konstruktionselement von sozialen Situationen im Unterricht an, sind die Kinder Konstrukteure und Entdecker. Mittels Imagination wird an der Konstruktion und Reflexion von Wirklichkeiten gebastelt. In der künstlerischen Praxis des *Kartierens von Orten* werden Orte als Bezugspunkte verstanden, die unter verschiedenen Thematiken untersucht werden. Fragmente aus unterschiedlichen Bereichen werden assoziativ ineinandergeschoben, ohne eindeutig sein zu wollen. Die Kunst wird aus dem institutionellen Raum hin in den öffentlichen Raum verlagert.¹⁸ Interdisziplinäre kulturelle Erfahrungsräume sollen erkundet, außerschulischer Lernorte verstärkt genutzt werden. Die Kunstpädagogik kann keine Effektivitätsversprechen geben, will nicht nur auf Messbares abzielen, auf ökonomisch verwertbare Outputs. Das Beabsichtigte kann zum Unbeabsichtigten führen und umgekehrt. Arbeiten mit Kunst heißt ergebnisoffenes Arbeiten.

4.2.3. Vermittlung kritischer Medienkompetenz im Kunstunterricht

Die Medien sind zentraler Inhalt des Kunstunterrichts: Geschichten, Bilder, Bücher, Werke der bildenden Kunst, neue Medien, Film, Fernsehen, Fotografie, Video bishin zu den digitalen Medien.

„Schule hat eine ganze Menge mit Zukunft, mit Science fiction gar, zu tun.“ Die kommende Schülergeneration wächst mit der digitalen Sprache auf, sie ist *„digital native“* im Gegensatz zu ihrer Elterngeneration, den *„digital immigrants“*, deren *„accent“* sich *im Ausdrucken von e-mails äußert, oder dabei überhaupt noch an Papier und Briefkästen gedacht wird.*¹⁹ Die neuen Medien und die damit verbundene hochbeschleunigte Bilderflut sind integraler Bestandteil gegenwärtiger Lebensformen. *„In der Vermittlung von Information und Wissen nimmt die Relevanz der neuen Medien und hier insbesondere ihre Bildermacht, ..., erheblich zu. Dies bedeutet eine enorme Aufwertung des Bildes, womit die Notwendigkeit, einen angemessenen Umgang mit Bildern zu lernen, einen hohen Stellenwert im Rahmen dieses Umbruchs zukommt.“*²⁰ Die Nutzung der Medien-, um kommunikativ an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen, erfordert **Visuelle Kompetenz.**

Medienkompetenz meint neben der Befähigung zur Handhabung technischer Geräte und Vorgänge, die Vermittlung von Kenntnissen medialer Inhalte. Die Vorgehensweise ist dabei nicht passiv rezeptiv, sondern handelnd, gestaltend. Über die künstlerische Praxis gilt es zu eigenen Handlungsstrategien, die zu Bild- und Wirklichkeitskonstruktionen führen, zu gelangen. Die Künste können den Blick der Kinder für Gegenwelten öffnen, so dass sie selbst bestimmt zu eigenen alternativen Lebensentwürfen gelangen, jenseits rein konsumierender Haltung. Über die Wissensvermittlung um kulturelle, historische Bild-Zusammenhänge, die Wiederentdeckung des Einzelbildes, sollen die Schüler lernen, sich

ästhetischer Bildung, Helga Kämpf - Jansen, in: leerstellen, Perspektiven für ästhetisches Lernen in Schule und Hochschule, Band1, Hrsg.: Manfred Blohm, Salon -Verlag, 2000, S.83-115

¹⁸ Displacement und Mapping, Christiane Brohl, in: BDK-Mitteilungen, Heft2/2008, Hrsg.: BDK Fachverband für Kunstpädagogik, Hannover 2008, S.16

¹⁹ Aktuelle Kunst, aktuelle Medien und die Schule, Thorsten Meyer zitiert Marc Prensky, in: kiss, Film, Video und Fotografie in der Schule, Hrsg.: Siemens Art Programm, mit BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, 2006, S.6

²⁰ Kunstdidaktik, Bering, Heimann, Littke, Niehoff, Roock, in: Artificium, Schriften zur Kunst und Kunstvermittlung, Hrsg. Kunibert bering, band 13, Athena Verlag, 2006, S.36

in der Masse visueller Produktion, medial verdichteter Bilder zu orientieren und einen erkennenden, differenzierten Umgang mit den neuen Medien zu bilden.

4.2.4. Medienkompetenz an der Grundschule EIS

In der Elbinselschule sollen die Kinder auf experimentelle, spielerische Weise einen sinnvollen Umgang mit dem Computer erlernen. Über thematische Vorhaben wird technisches Basiswissen wie das Arbeiten mit Datenbanken, Spielen, Anwendungsprogrammen, insbesondere Lernprogrammen, kompetente Internetnutzung, e-mail und Peripheriegeräten vermittelt. Die Kinder setzen die Computer im Klassenraum selbstständig ein, d.h. sie können nach kurzer Zeit den Rechner hoch- und runterfahren, eigene Texte erstellen, Lernprogramme aufrufen und bearbeiten, Grafiken erstellen. Die Arbeit mit neuen Medien wird so schon für die VorschülerInnen alltäglich und selbstverständlich.

4.3. Unterrichtsstrukturen

4.3.1. Allgemein

Ästhetisches Erfahrungslernen verfolgt einen interdisziplinären und ganzheitlichen Ansatz. Wir verstehen **Ästhetisches Lernen als Unterrichtsprinzip** im Grundunterricht der Schwerpunktgruppen Kunst und Musik der EIS. Die besonderen Chancen für fächerverbindenden Unterricht ergeben sich durch den grundschulspezifischen Klassenlehrerunterricht. Im Lernbereich Kunst und Musik der Elbinselschule wird durchgehend in offenen Unterrichtsformen gearbeitet. Der Unterrichtsvormittag beginnt für alle Kinder einer altersgemischten Lerngruppe mit einem gemeinsamen Gesprächskreis. Hier werden alltägliche Erfahrungen, Erlebnisse, Konflikte und anschliessend der Tagesplan besprochen. Im Werkstattunterricht stehen alle Angebote allen Kindern offen, je nach Kenntnissen und Entwicklungsständen wählen die Schülerinnen und Schüler ein Lernangebot aus. Durch den regelmäßigen Austausch mit der Lerngruppenleitung findet eine Selbsteinschätzung der Kinder darüber statt, welches der Angebote passend ist für eine Weiterentwicklung der eigenen Kenntnisse.

Zusätzlich findet **Kunst als Fachunterricht** mit 3 Wochenstunden statt, zuzüglich 2 h AG wahlweise Kunst oder Musik. Der Fachunterricht Kunst sollte von Fachlehrern und oder in Zusammenarbeit mit professionellen Künstlern realisiert werden. Die Gesamtkoordination muss von einem qualifizierten Fachlehrer getragen werden. Die Lerngruppenleitungen müssen sich über Workshops, Hospitationen, Besuch von Tagungen (BDK, Uni Hamburg etc.) im Fachbereich Kunst und Musik fortbilden. Es wird anlässlich des **Jahres der Künste 2009** in Hamburg zahlreiche Fortbildungen, Fachvorträge zu aktuellen Positionen der Kunstpädagogik geben.

4.3.2. Didaktische Strukturen

- Das Lernen im Bereich Kunst erfolgt **themenorientiert** und bietet sich an für einen fächerverbindenden intensivierenden Unterricht. Durch die Anwendung künstlerischer Arbeitsweisen wird sich auf sehr vielfältige, erweiternde Weise einer Thematik angenähert.
- Im **lehrgangsorientierten Kunstunterricht** der Elbinselschule werden die im Rahmenplan genannten Fertigkeiten der einzelnen Arbeitsbereiche vermittelt. Die **Schule des Sehens** besteht aus verschiedenen Laboren: Neben Zeichnen, Malen

und Gestalten in Ateliers und im Aussenraum werden in den verschiedenen Werkstätten (Bühnenfach, Druckwerkstatt, Fotolabor, Schnittplätze, Gerätemobile) werden unterschiedlichste Techniken erprobt und in themengebundenen Projekten realisiert. Es wird mit allen denkbaren Materialien gearbeitet. Die Kinder werden zum plastischen dreidimensionalen Gestalten angeregt. Wünschenswert wären architektonische Projektvorhaben, von der raumgreifenden Installation zum Szenenbild. Spielen, agieren und Inszenieren werden als künstlerische Ausdrucksform unter performativen Gesichtspunkten oder als methodische Annäherung an ein Thema verstanden. In der Arbeit mit den Neuen Medien geht es neben dem Erlernen technischer Fähigkeiten, um den Erwerb von medien- bzw. visueller Kompetenz. Die Reflexive Auseinandersetzung mit den Gebieten der Kunst, ästhetischen Produkten ist wesentlicher Bestandteil des Unterrichts

- Das fächerverbindende ästhetische Erfahrungslernen im Grundunterricht der EIS findet als **Werkstattunterrichts** statt. Werkstätten haben einen hohen Aufforderungscharakter und laden ein, gestalterisch tätig zu werden. Der Werkstattunterricht ist keine starre Unterrichtsform, Zeitdauer, Inhalt, Form und Selbstständigkeitsgrad variieren. Es müssen, vielfältige Materialien und Lernangebote, handlungsbetonte Aufgaben erstellt werden, mit denen die Schüler selbstständig arbeiten können. Die müssen bekannt oder leicht verständlich sein. Die Kinder müssen über das Material infiziert und durch die Denkanstöße und Aufträge ihr Interesse geweckt werden. Präsentationen schließen die einzelnen Werkstattphasen ab. Der Klassenraum sollte der Werkstattsituation angepasst werden, so dass selbiger für Schüler übersichtlich und zu bewältigen ist.
- Im Kunstunterricht wird **projektorientiert** gearbeitet. Besondere Vorhaben, Projekte und schulinterne Veranstaltungen beziehen alle Fächer in das Bemühen um die kulturelle Bildung mit ein. Durch **regelmäßige Präsentationen** erfahren die Kinder eine Wertschätzung Ihres Tuns. Die im Unterricht entwickelten Arbeiten werden in Form von multimedialen Ausstellungen, Inszenierungen, Performances präsentiert, vor den Mitschülern, den Eltern und einem öffentlichen Publikum. Sie finden Schulintern sowie im Stadteil oder darüber hinaus statt. Denkbar wäre in Anlehnung an Kunstakademien eine einmal im Jahr stattfindende **Jahresausstellung**.

Eine **enge Kooperation** des Schwerpunkts Kunst und Musik **mit dem Theaterschwerpunkt** ist ausdrücklich erwünscht. Die Grenzen zum Schwerpunkt Theater sind fließend, der künstlerische Ansatz verbindend und ergänzend. Denkbar ist das vertiefende Erarbeiten eines Stückes über einen bestimmten Zeitraum im Bereich Kunst und Musik. Wünschenswert wäre ein ständiges Angebot in Form einer AG die thematisch / stückbezogen in den bildnerischen Bereichen (Szenen-, Kostümbild, Theater der Dinge) und im Tonbereich arbeitet, der professionellen Zusammenarbeit an Theatern vergleichbar. Die Vermittlung erfolgt durch externes Fachpersonal.

4.3.3. Mögliche Unterrichtsprojekte

Fächerverbindende Projekte sind mit allen Fächern vielfältig denkbar und erwünscht. Sie finden statt in Form von Projektwochen, -tagen oder als ständiges Angebot (AG). Die Verbindung von schulischen und außerschulischen Ressourcen soll genutzt werden.

- **Bilderpiraten: Regelmäßige Ausstellungsbesuche**, Stadtspaziergänge werden unter künstlerischem Blickwinkel durchgeführt. Angebote durch Künstler, Kunsthalle, Deichtorhallen
- **Partizipierendes Projekt: Schule als Lebensort ein begleitendes ständiges Angebot (AG)** Durch die Beteiligung der SchülerInnen an den räumlichen Umgestaltungen soll die Identifikation und Verantwortlichkeit für das alltäglich besuchte Schulgebäude gesteigert werden. Einrichten eines Studios für regelmäßige internationale Videokonferenzen.
- **Variierende Projektangebote unterschiedlichster Thematik** mit professionellen Künstlern, Filmemachern, Theaterleuten
multimediale Angebote: Hörspiele - Podcast, Aufbau eines Wilhelmburg Internet – Portals
Angebote an der Schnittstelle zum Theaterschwerpunkt (ständiges Angebot / AG)
Theater der Bilder, Theater der Dinge, Raumsichten, Szenenbild, Kostümbild
(Kooperation mit der *BURG e.V. für Kunstkumpel und Medienmädchen*)
- Initiierung von **Schulinternen Weltreisen**, je 5 Kinder besuchen Gastfamilien unterschiedlicher Herkunft. (In Anlehnung an *switch*)
- Entwickeln einer **Miniphenomena**
- **Staunen und Wundern: Philosophieren mit Kindern** kann als regelmäßiger Bestandteil des Lernbereichs Kunst und Musik integriert werden. Wöchentlich zwei Stunden. Zur thematischen Intensivierung in Kooperation mit dem Religions-schwerpunkt. Als AG und regelmäßiges Angebot.

4.3.4. Aktive Teilnahme am Jahr der Künste 2009

Die Elbinselschule sollte aktiv am Jahr der Künste 2009 der Stadt Hamburg teilnehmen, da die Ausschreibung dem Profil der EIS entspricht. Unter dem Motto „Stadt(t)räume“ soll das Bewusstsein für die große Bedeutung der ästhetischen Fächer an den allgemeinbildenden Schulen gestärkt werden, sowohl innerhalb der Schulen als auch in die Öffentlichkeit hinein.

Die gestalterische Aneignung von Orten kann für Kinder- und Jugendliche eine Orientierungshilfe, - und für Schulen eine neue oder erweiterte Verankerung im Stadtviertel sein. Der öffentliche Raum gewinnt unter dem Aspekt beschleunigter Arbeits- und Lebensprozesse, dem wachsenden Leistungs- und Mobilitätsdruck eine zunehmende Bedeutung. Hamburger Schulen sollen sich mit vielfachen künstlerischen Aktivitäten beteiligen. Die Projekte sollen nach Möglichkeit fächerverbindend, kooperativ, lokal ausgerichtet und vor allem quartiersbezogen angelegt sein. Für den Bereich der Künste ist eine Teilnahme am Hamburger Architektursommer sowie am Fotowettbewerb der Hamburger Schulen wünschenswert. Das Jahr der Künste endet in einer zentralen gemeinsamen Festivalwoche im September 2009.

Damit einhergehend werden im Bereich bildender Kunst vielfältige Workshops, Vorträge, **Fortbildungsangebote** und Ideengeber für schulische Projekte stattfinden, die unbedingt genutzt werden sollten.

4.4. Fachraumgestaltung im Schwerpunkt bildende Kunst an der EIS

Neben dem Arbeiten in Werkräumen und Ateliers, muss in den Klassenräumen eine dem Schwerpunkt Kunst entsprechende Lernumgebung geschaffen werden. **Die Schule des Sehens besteht aus verschiedenen Laboren:** Ateliers, die Möglichkeit einen Teil des Schulgeländes zum Arbeiten im Außenraum zu nutzen, verschiedene Werkstätten, Schnittplätze, Gerätemobile. Durch die Schwerpunktorientierung Kunst und Musik besteht voraussichtlich Anschaffungsbedarf. Die räumlichen Voraussetzungen an der Schule Buddestraße müssen überprüft werden und die Räume sollten entsprechend der Bedürfnisse noch in den Sommerferien umgestaltet und ergänzt werden. Der klassische Werkraum kann eventuell in eine **Theaterwerkstatt** umgewandelt werden. **Ein leerer Raum** zum Proben, Gesprächskreise, zum Philosophieren, für Lesungen... ist absolut wünschenswert. Für das Projektvorhaben „**Lernen mit neuen Medien**“ ist eine gute Ausstattung wünschenswert. Alle Klassenräume sollten mit Rechnern und Druckern ausgerüstet werden und über ein schuleigenes Intranet Internetzugang haben. Da es um die Nutzung der Computer im Alltag geht, wird auf einen die technische Seite betonenden Computerraum bewusst verzichtet.

Ein auf praktische, zügige Umsetzung ausgelegtes Raumkonzept müsste gesondert angefertigt werden.

Hamburg, im Juni 2008 von Daniela Sommer

5. Der Musikbereich der Elbinselschule

5.1. Allgemeines

Der Musikunterricht der Elbinselschule orientiert sich grundsätzlich am Rahmenplan Musik, an den dort genannten Zielsetzungen, Inhalten, Betrachtungsweisen und Themen.

(Vergl. Bildungsplan Grundschule Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport 2003). Bei ausreichenden Ressourcen hinsichtlich aus- und fortgebildeten Fachpersonals sowie angemessener Instrumental- und Raumausstattung könnte dieser Rahmenplan zu einem lebendigen musikalischen Schulleben führen, dem nichts hinzuzufügen wäre. Das Projekt "JEKI" (*Jedem Kind ein Instrument, PG JEKI, Entwurfsfassung März 2008*) verstärkt und vollendet diesen Eindruck.

Viele Hamburger Grundschulen jedoch beklagen einen Mangel an qualifizierten Musikfachlehrer/innen. Auch ist die praktische Umsetzung des Projektes „Jedem Kind ein Instrument“ zurzeit noch nicht personell abgesichert.

Die Elbinselschule bietet aufgrund ihrer Anbindung an das Bildungsprojekt "Tor zur Welt" „das eine Vernetzung außerschulischer Institutionen mit Schulen im Standort Wilhelmsburg anstrebt, besondere Möglichkeiten, Ressourcen zur Umsetzung musikalischer Bildungsvorhaben auszuschöpfen. Durch den ortsansässigen Schulverein, der den Aufbau des Schwerpunktes Kunst und Musik mit großem Engagement begünstigt und unterstützt, indem unter anderem Kontakte zu professionellen Musikern und Instrumentallehrern hergestellt werden, sind vergleichsweise positive Voraussetzungen geschaffen, um die Umsetzung möglichst aller Vorhaben zu gewährleisten.

Für unsere musikalische Arbeit an der Elbinselschule möchten wir zwei Aspekte besonders

hervorheben, und zwar

- das Musizieren im Lerngruppenverband, bzw. im Ensemble
- den interkulturellen Austausch über Musik

5.2. Singen - Praktisches Musizieren - Ensemblespiel

Der Schwerpunkt des Musikunterrichts der Elbinselschule liegt im gemeinsamen Singen, im praktischen Musizieren und im Ensemblespiel. Die Stimme ist das Musikinstrument, das uns am nächsten ist.

Zum Singen braucht man Luft, deshalb atmen wir dabei tiefer. Der Körper wird mit mehr Sauerstoff versorgt, wir fühlen uns besser und unsere Stimmung steigt. Sorgen und Ängste fallen von uns ab.

Beim **Singen** orientiert sich die Liedauswahl am Alter der Schüler, an ihren verschiedenen Kulturen sowie an den Themenbereichen des Grundunterrichts. Das Liedangebot ist multikulturell; bekannte Kinderlieder werden in mehreren Sprachen gesungen, in deutsch, englisch, türkisch, spanisch, französisch, wenn möglich auch in bosnisch oder albanisch. Das Liedgut der verschiedenen Herkunftskulturen der Schüler soll bewusst einbezogen werden. Fast immer bewegen sich die Schüler beim Singen, um der natürlichen Einheit von Musik und Bewegung zu begegnen. Integrative Sprachförderung findet statt beim Singen von Liedern, und beim Auswendiglernen von Theaterrollen und Texten.

Das **praktische Musizieren** geschieht zunächst auf Stabspielen, Blockflöten, Tasteninstrumenten, Perkussionsinstrumenten und Trommeln und findet im Fachunterricht Musik statt.

Das Ensemblespiel wird großgeschrieben an der Elbinselschule. Schon in den Lerngruppen 0/1 soll damit begonnen werden, es setzt sich fort über Bläser-, Streicher-, Gitarren-, Keyboardklassen bis hin zum gemeinsamen Musizieren in einer schulübergreifenden Stadtteil - Bigband, bzw. in einem möglichen "Tor zur Welt- Ensemble" (Vergl. Musikkonzept Elbinselschule / TzW). Die Vorteile, die einem Kind beim Erlernen eines Instrumentes entstehen, seien hier nur kurz skizziert: Das Kind schult sein Körpergefühl, es trainiert Bewegungen, die im normalen Alltag nicht gefordert sind, es übt sich in Körperkoordination und Unabhängigkeit, es kann seine allgemeine Leistungsbereitschaft steigern.

Anne-Sophie Mutter: "Man lernt als Musiker mehr als in irgend einer anderen Betätigung, dass gemeinsam etwas erarbeiten und Teil eines Ganzen sein, sich auch einordnen und teilweise auch wieder führen müssen, ganz normaler Prozess im Leben ist."

Das Ensemblespiel verfolgt mehrere Ziele: Es "schweißt" die Gruppe zusammen, trainiert Rücksichtnahme und Toleranz. Nur wer aufeinander hört, abwartet, je nach Situation sowohl zurücktreten als auch aus sich herauskommen kann, trägt zu einem schönen gemeinsamen Klangergebnis bei. Auch sehr junge Schüler merken schnell, dass sie „alle an einem Strang ziehen“ müssen, damit es gut klingt, und sie geben sich in der Regel die allergrößte Mühe. Somit werden wichtige Schlüsselqualifikationen wie Kommunikation, gegenseitige Wahrnehmung und Rücksichtnahme erworben. Untersuchungen haben ergeben, dass musikbetonte Klassen friedlicher und rücksichtsvoller miteinander umgehen. Die Konzentration wird geschult, wenn Kinder gleichzeitig den richtigen Ton spielen müssen. Außerdem übernimmt jedes Kind Verantwortung; jedes Kind ist wichtig.

Es wird sich zunächst in den Gruppen 0/1 um Stabspiele und Kleinperkussion handeln. In den Lerngruppen 1/2 wird gemeinsam mit Orffschem Instrumentarium, mit Blockflöten oder Djembes im Lerngruppenverband musiziert. Ab dem 3.Schuljahr soll auch im Rahmen von JEKI ("Jedem Kind ein Instrument") das Erlernen eines "großen" Instrumentes, eines Blas-, Saiten-, Streich- Tasten- oder Schlaginstrumentes, ermöglicht werden. Auch hier wünschen wir uns, die Multikulturalität unseres Standortes wiederzufinden, indem unter anderem Satz unterrichtet erteilt wird.

Das Ensemblespiel setzt sich fort über geplante Bläser-, Streicher-, Perkussionsklassen in den Lerngruppen 3/4 sowie 5/6, der jetzigen Beobachtungsstufe des Gymnasiums Kirchdorf/Wilhelmsburg bis hin zu Ensembles der Oberstufe des Gymnasiums Ki/Wi und einer Stadtteilbigband in Vernetzung mit dem Bildungsprojekt TzW (siehe Anlage: Musikkonzept TzW).

5.3. Die Lerngruppen 0/1

Die Lerngruppen des Schwerpunktes Kunst und Musik erhalten

- eine Grundmusikalisierung, erteilt durch den Lerngruppenleiter
- Fachunterricht Musik, erteilt durch einen Fachlehrer
- einen Kurs bzw. Lehrgang Musik, erteilt durch Fachlehrer, professionellen Künstler oder Honorarkraft
- ein Chorangebot bei freiwilliger Teilnahme

Für alle Lerngruppen der Elbinselschule ist eine "**Grundmusikalisierung**", wie sie der Rahmenplan der Behörde für Bildung und Sport in Hamburg vorsieht, geplant. (PG JEKI, Entwurfsfassung März 2008) Sie besteht im Singen, in musikalisch- rhythmischer Grundbildung, Einführung in das Spielen von Perkussionsinstrumenten, Entwicklung von Klanggeschichten, Tanz, Bewegung und Musik hören. Die musikalischen Aktivitäten sind thematisch eingebunden in die Themen des Grundunterrichts.

Wesentlich ist hier der ganzheitliche Aspekt bei der musikalisch - künstlerischen Umsetzung der Themen des Grundunterrichts. Die Grundmusikalisierung wird in der Regel durch den Lerngruppenleiter durchgeführt.

Lerngruppen mit dem Schwerpunkt Kunst und Musik erhalten zusätzlich **Fachunterricht Musik**, der durch eine Fachkraft erteilt wird. Dort werden die in der Grundmusikalisierung gewonnenen Kenntnisse vertieft und erweitert. Es findet eine Einführung in den Umgang mit Orffschem Instrumentarium statt. Es wird gesungen und musiziert, wobei besonderer Wert auf das gemeinsame Zusammenspiel gelegt wird, bei dem jedes Kind ein Instrument in die Hand bekommt.

Darüber hinaus gibt es ein **Kurs-** beziehungsweise **Lehrgangsangebot** für alle Schwerpunktgruppen Kunst / Musik, das in einem bestimmten Turnus wechselt. Es sollte ein Angebot aus dem Bereich "Musik und Bewegung" enthalten, einen Trommelkurs (vermutlich die afrikanische Djembe), einen Singkreis oder auch einen Blockflötenkurs. Im Sinne eines Spiralcurriculums sollen diese Angebote innerhalb eines Jahres wechseln und wiederkehrend aufeinander aufbauend Kompetenzen und "Skills" verleihen.

Herzstück des musikalischen Schullebens der Elbinselschule wird der **Schulchor** sein. Er vereint Schüler aller Lerngruppen. Hier können auch Schüler der Schwerpunkte Englisch immersiv und Religion teilnehmen; dies selbstverständlich freiwillig. Aufgenommen

werden alle Kinder, die gern singen und Regeln des sozialen Miteinanders akzeptieren, ungeachtet ihrer musikalischen und stimmlichen Begabung. Das Chorangebot wird sich schulübergreifend zunächst an Schüler der Klassen 2-4 der ehemaligen Schule Buddestraße richten. Im Schuljahr 2009 / 10 können interessierte junge Schüler der Elbinselschule hinzukommen.

5.4. Öffentliche Auftritte und Verankerung im Stadtteil

Öffentliche Auftritte bieten einen großen Anreiz, sein „Bestes“ zu geben. Gemeinschaftsaktionen dieser Art, nicht zuletzt das Präsentieren auf einer Bühne, können einen großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung eines Schüler haben. Chorerfahrungen an Grundschulen lehren, dass Kinder durch die Chorteilnahme ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein steigern. Oft strahlt diese positive Veränderung auch auf andere Fächer aus und Schüler zeigen eine höhere Leistungsbereitschaft. Stimmbildung, Atmung, Haltung und Bewegung auf der Bühne sind selbstverständlich Thema und Inhalt der Chorproben. Als vorteilhaft für die Entwicklung ist auch hier die Altersmischung, so dass die Kinder voneinander lernen können. Der Schulchor ist unter anderem ein geeignetes Forum für Kindermitbestimmung.

Die Chorältesten gestalten die Aufführungen inhaltlich mit, übernehmen Organisationsaufgaben und haben Mitspracherechte bei Entscheidungen, zum Beispiel bei der Programmauswahl. Die Jüngeren respektieren diese natürliche Autorität der Älteren und wachsen so allmählich in verantwortungsvollere Positionen hinein. Während ein Kind im ersten Jahr seiner Teilnahme - vielleicht noch nicht ganz textsicher - gern den Schutz der Gruppe sucht, kann es sich im zweiten oder dritten Jahr mit einem Gesangssolo oder Textsolo "hervortun". Erlebnisse dieser Art können dazu führen, dass sich die Chorteilnehmer sehr stark mit dem Chor und mit der Schule identifizieren. Dasselbe gilt für Darbietungen von Instrumentalgruppen, deren Aufbau für die weiteren Jahre der Elbinselschule geplant ist.

Die Einbindung der Elbinselschule in das Bildungsprojekt "Tor zur Welt" schafft eine enge Verknüpfung mit dem Stadtteil Wilhelmsburg und lädt geradezu zu Auftritten im Stadtteil ein. Schon jetzt besteht eine Verbindung zum türkischen Elternbund, zum Kulturzentrum Honigfabrik e.V., und zum Bürgerhaus Wilhelmsburg. Auch das für das kommende Jahr geplante Konzept "Jahr der Künste 2009" "Stadtteile erkunden- Stadtteile bespielen" wird der Elbinselschule Möglichkeiten bieten, einen stadtteilbezogenen kulturellen Beitrag zu leisten, unter Umständen auch in Verbindung mit dem Theaterkonzept der Schule.

Hamburg, den 27. Juni 2008 Andrea Schubert

6. Anhang

6.1. Musikkonzept der Elbinselschule / "Tor zur Welt"

6.2 Kunstunterricht an der Elbinselschule

6.3. Personalbedarfsplan im Schwerpunkt Kunst und Musik

6.4. Jahr der Künste 2009

6.5. Musikoffensive für alle Hamburger Grundschul Kinder: „JEKI“

6.1.	Musikkonzept der Elbinselschule / “Tor zur Welt”	
Jahrgangsstufe	Schwerpunkt Kunst und Musik	Schwerpunkte Religion/ Englisch immersiv
0/1 (Schuljahr 2008/9)	Grundmusikalisierung (Rhythm.-musik. Grundbildung, Tanz und Bewegung, ganzheitlicher Ansatz, in der Regel durch Klassenlehrer, gem.Rahmenplan Musik der BBS) Dazu: <ul style="list-style-type: none"> • Fachunterricht Musik (Praktisches Musizieren mit Orffsch.Instr.) • Djembe-/Trommel-/Perkussionskurs durch Fachlehrer) • Kursangebote unter Leitung von Musikern, Musikpäd./Fachpäd./JMS) 	Grundmusikalisierung (Rhythm.-musik. Grundbildung, ganzheitlicher Ansatz, in der Regel durch Klassenlehrer gem. Rahmenplan Musik der BBS)
1/2 (Schuljahr 2009/10)	„Instrumentenkarussell“ (Blech-/Holzblasinstr, Gitarre, Geige, Klavier, zum Ausprobieren unter fachl. Anleitung) (Instrumentenpool in Vernetzung mit SHS, KIWI, H.d.J., andere Schulen) Fachunterricht Musik (Besondere Schwerpunkte: Praktisches Musizieren und interkultureller Austausch über Musik, Aneignung von „Skills“:) Dazu: <ul style="list-style-type: none"> • Instrumentalkurs (Blockflöte, Djembe oder Stabspiel) Kursangebote von Musikpäd./Profis .	„Instrumentenkarussell“ (Blech-/Holzblasinstr, Gitarre, Geige, Klavier, zum Ausprobieren unter fachl. Anleitung) Instrumentenpool in Vernetzung mit SHS, KIWI, H.d.J., andere Schulen) Fachunterricht Musik (immer gemäß Rahmenplan)
2/3 (Schuljahr 2010/1)	Fachunterricht Musik „JEKI“ mit Orchester / Bandinstrumenten (Streicher, Bläser, Klavier/Keyboard, Git./Saz, Tanz u. Bewegung) Gruppenunterricht durch Instrumentallehrer wird ermöglicht. Kooperation mit H.d.Jugend, Honigfabrik e. V., Stellwerk e. V. , Brasserie)	Fachunterricht Musik „JEKI“ , nach Möglichkeit wie im Schwerpunkt Kunst/Musik, eventuell auch nur in Mindestanforderung (Blockflöte, Stabspiel, Mundharmonika, Perkussion, Kurs Tanz und.Bewegung als Alternative).
3/4 (Schuljahr2011/12)	Fachunterricht Musik Dazu: Streicher-, Bläser-, Perkussions-, oder Keyboard-, Mundharmonikagruppen	Fachunterricht Musik

4/5 (Schuljahr 2012/13)	Fachunterricht Musik Dazu: Unterstufen- Bigband/Vororchester (Kooperation mit H.d. Jugend, HOFA etc.)	Fachunterricht Musik
5/6 (Schuljahr 2013/14)	S.O.	S.O.
6/7 2014/15	Mittelstufenband/ Bigband/Orchester/Combo	S.O.
Jahrgangs- stufe 8- 12und danach	TzW- Bigband /Stadtteilbigband/ Weltmusikensemble für Schüler, Ehemalige, Lehrer, Könner aus dem Stadtteil, Musiker etc.) <ul style="list-style-type: none"> • Eventuell Wahl eines musischen Oberstufenprofils 	S.O.

6.2. Kunstunterricht Elbinselschule

Entwurf Juni 2008

Jahrgangsstufe	Schwerpunkt Kunst und Musik	Schwerpunkte Religion / Englisch immersiv
0/1 (Schuljahr 2008/9)	Ästhetisches Erfahrungslernen als Grundbildung <ul style="list-style-type: none"> • im Grundunterricht: Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, thematisch fächerverbindend in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / Musik, gem. Rahmenplan bildende Kunst der BBS) • im Fachunterricht Kunst: (gemäß Rahmenplan BK) Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst /oder durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern. 	Ästhetisches Erfahrungslernen als Grundbildung <ul style="list-style-type: none"> • im Fachunterricht Kunst: (gemäß Rahmenplan BK) Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / oder durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern.
1/2	Ästhetisches Erfahrungslernen <ul style="list-style-type: none"> • im Grundunterricht: Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, thematisch fächerverbindend, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / Musikbzw. Fachlehrer (gem. Rahmenplan bildende Kunst der BBS) • Fachunterricht Kunst durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern. Teilnahme am Jahr der Künste 2009 in Hamburg / Projektpräsentationen	Ästhetisches Erfahrungslernen <ul style="list-style-type: none"> • im Fachunterricht Kunst: (gemäß Rahmenplan BK) Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / oder durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern.

<p>2/3</p>	<p>Ästhetisches Erfahrungslernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Grundunterricht: Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, thematisch fächerverbindend, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / Musikbzw. Fachlehrer (gem. Rahmen-plan bildende Kunst der BBS) • Fachunterricht Kunst durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern. • Teilnahme an Ausschreibungen, Projekten, Ausstellungen 	<p>Ästhetisches Erfahrungslernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Fachunterricht Kunst: (gemäß Rahmenplan BK) Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / oder durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern.
<p>3/4</p>	<p>Ästhetisches Erfahrungslernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Grundunterricht: Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, thematisch fächerverbindend, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / Musikbzw. Fachlehrer (gem. Rahmen-plan bildende Kunst der BBS) • Fachunterricht Kunst durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern. • Teilnahme an Ausschreibungen, Projekten, Ausstellungen 	<p>Ästhetisches Erfahrungslernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Fachunterricht Kunst: (gemäß Rahmenplan BK) Werkstattunterricht, interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz, in der Regel durch Klassenlehrer mit SP Kunst / oder durch Fachlehrer • Kursangebote / AGs unter Leitung von externen prof. Künstlern, Kunstvermittlern.

6.3. Personalbedarfsplan im Schwerpunkt Kunst/ Musik

Wir gehen von 5 Lerngruppen mit Schwerpunkt Kunst/Musik aus.

Jede Lerngruppe bekommt 3 Blöcke Ku/Mu pro Woche (30 Std.), dazu 1 AG-Block (10Std.), Chorangebot, macht 42 Std. Ku/Mu insgesamt.

Laut Konzept soll Musik wie folgt erteilt werden:

- Grundmusikalisierung für alle Schwerpunkte durch Lerngruppenleiter
- Fachunterricht Musik durch Fachlehrer
- AG-Angebote durch Fachlehrer, Honorarkraft, Profi (Angebot wechselt vierteljährlich)
- Schulübergreifender Chor , später mit KIWI zusammen.

<i>Was ist geplant ?</i>	<i>Durch wen erteilt?</i>	<i>In welchem Umfang?</i>
Grundmusikalisierung für alle Schwerpunkte	Lerngruppenleiter	1- 2 Std. verteilt über die Woche, kollegiumsinterne FB
Fachunterricht Musik für 5 SP-Lerngruppen Ku/Mu	Fachlehrer Musik	2 Std. = 1 Block, ergibt 10 Std. bei 5 LG
AG's: „Musik und Bewegung“, „Djembe'- Trommeln“, „Singen“	Fachlehrer Musik/ Honorar-/JMS	2 Std.= 1Block, ergibt 10 Std. bei 5 Lerngruppen
Chor für die Klassen 2-4 der Schule Buddestraße wird aufgefüllt mit jungen Sängern der EIS	Fachlehrer Musik/ Honorarkraft	2 Std.

Vorschlag von Daniela Sommer:

Laut Konzept soll Kunst wie folgt erteilt werden:

- „Ästhetisches Erfahrungslernen“ für alle Schwerpunkte durch Lerngruppenleiter
- Fachunterricht Kunst durch Fachlehrer
- AG-Angebote durch Fachlehrer, Honorarkraft, Profi (Angebot wechselt vierteljährlich)
- Multimedialprojekt
- Enge Kooperation mit dem Theaterschwerpunkt: Performances, Installationen, Ausstattungsprojekte, Bildertheater

<i>Was ist geplant ?</i>	<i>Durch wen erteilt?</i>	<i>In welchem Umfang?</i>
„Ästhetisches Erfahrungslernen“ im Fachunterricht Kunst für alle SP	Lerngruppenleiter, Kooperation mit Künstlern, Kunstvermittlern	2 Std. = 1 Block, ergibt 10 Std. bei 5 LG
„Ästhetisches Erfahrungslernen“ als Unterrichtsprinzip für 5 SP-Lerngruppen Ku/Mu	Lerngruppenleiter dringender Fortbildungsbedarf!	im laufenden Unterricht
Fachunterricht Kunst für 5 SP-Lerngruppen Ku/Mu	Fachlehrer Kunst/ Zusammenarbeit mit professionellen Künstlern	2 S td. = 1 Block, ergibt 10 Std. bei 5 LG

<i>Was ist geplant ?</i>	<i>Durch wen erteilt?</i>	<i>In welchem Umfang?</i>
AG's: multimediales Angebot/ Wechselnde Projektangebote	Fachlehrer Kunst/professionelle Künstler/ Honorarverträge	2 Std.= 1Block, ergibt 10 Std. bei 5 Lerngruppen

Stunden eventuell dem Theaterschwerpunkt zuschreiben:

Theaterprojektbezogen: Bilder- theater, Performances, Installationen, Ausstat-tungsprojekt, Bildertheater	Bühnen-Kostümbildner, Professionelle Künstler mit Überschneidung zum Theaterbereich	2 Std.
---	---	--------

Damit ergibt sich ein Mindestbedarf von 22 Std. im Fach Musik und 20 Std.+ 2 Std. im Fach Kunst.

Der Fachunterricht Musik und Kunst sollte durch einen Fachlehrer erteilt werden (10Std.). Auch die AG's sollten mit der Hälfte (5 Std.) in der Hand eines Fachlehrers sein, um Beständigkeit zu gewährleisten.

6.4. Teilnahme am Jahr der Künste 2009

Quelle: Script zum Weiterleiten von Janina Arlt / BDK vom 8. April 2008

Die Hamburger Kulturbehörde hat 2004 ein Rahmenkonzept erarbeitet und verabschiedet, das Hamburg in Sachen Kulturarbeit für Kinder- und Jugendliche zu einer Modellregion werden lassen soll. Zur Umsetzung des Konzepts arbeitet die Kulturbehörde mit den Fachreferaten der ästhetischen Fächer in der Bildungsbehörde intensiv zusammen.

Die Idee

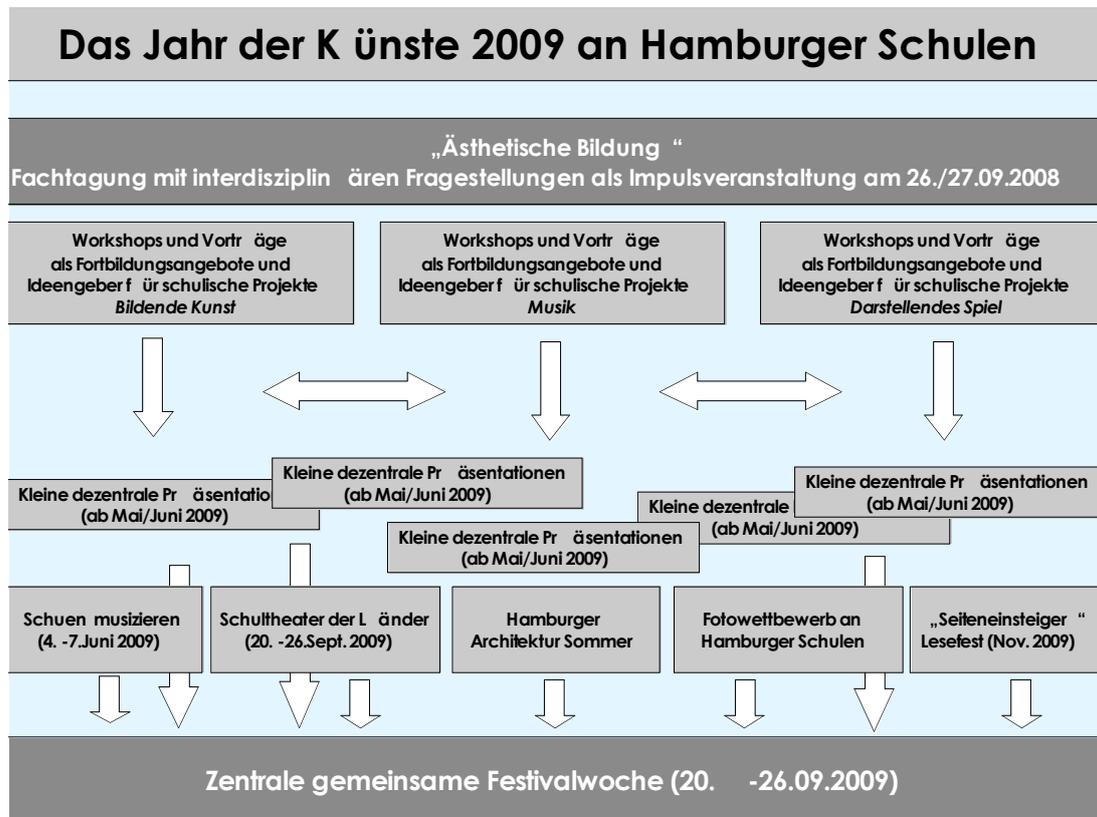
Im Jahr 2009 finden in Hamburg zwei große Festivals statt: Im Juni die Bundesbegegnungen „Schulen musizieren“ und im September das bundesweite „Schultheater der Länder“. Das brachte die Fachreferenten der ästhetischen Fächer in der BBS (Behörde für Bildung und Sport) auf die Idee, das Jahr 2009 zum Jahr der Künste zu machen. Die Idee setzte sich durch: Unter dem Motto „Stadt(t)räume“ soll das Bewusstsein für die große Bedeutung der ästhetischen Fächer an den allgemeinbildenden Schulen gestärkt werden – sowohl innerhalb der Schulen als auch in die Öffentlichkeit hinein. Alle Hamburger Schulen sind somit aufgerufen, sich mit vielfachen künstlerischen Aktivitäten zu beteiligen. Vielfältige Projekte sollen nach Möglichkeit fächerverbindend, kooperativ, lokal ausgerichtet und vor allem quartiersbezogen angelegt sein. Dabei können Schulen sichtbar machen, was sie seit Jahren in diesem Bereich erarbeitet haben, sich bei bestehenden Kooperationsangeboten einbinden, oder auch neue Projekte entwickeln und einführen.

Das Thema

Das Motto „Stadt(t)räume“ hat auch inhaltliche Relevanz: Denn der öffentliche Raum gewinnt unter dem Aspekt beschleunigter Arbeits- und Lebensprozesse, dem wachsenden Leistungs- und Mobilitätsdruck eine zunehmende Bedeutung. Den Ort sich also gestaltend anzueignen kann für Kinder- und Jugendliche eine Orientierungshilfe, - und für Schulen eine neue oder erweiterte Verankerung im Stadtviertel bedeuten.

Beim Kulturpartnertreffen am 12. Februar in Wilhelmsburg wurde die Idee des Jahres der Künste 2009 zum ersten Mal vorgestellt, ein vorläufiger Zeitplan präsentiert (siehe Grafik)

und den anwesenden Kolleginnen und Kollegen eine Gelegenheit geboten, sich mit den Schulen ihres Bezirks über erste Ideen auszutauschen.



- die Planung in den Schulen bekannt zu machen, Kolleginnen und Kollegen der ästhetischen Fächer anzusprechen, möglicherweise entsprechende Konferenzen einzuberufen, bei denen man über den Plan informiert.
- Für die Bezirke sollte sich je ein Koordinator/ Koordinatorin finden, dessen Aufgabe es sein soll, ein stadtteilbezogenes Informationsnetz aufzubauen, d.h. schulische Aktivitäten zu sammeln, zu kommunizieren, evtl. zu filtern und zu koordinieren, sowie Mittler zwischen den Schulen und der Steuergruppe zu sein. Der Bezirkssprecher oder –koordinator kann mit 2 WAZ entlastet werden.

Die Kulturpartner

Zum Rahmenkonzept gehört auch, an allen Hamburger Schulen Ansprechpartner für Kultur einzurichten, sogenannte „Kulturpartner“, die entsprechende Informationen und Angebote sammeln und in die Kollegien weitergeben, Kontakt mit Kultureinrichtungen anregen oder koordinieren, kulturelle Aktivitäten der Schule nach innen und außen deutlich machen, ein Kultur-Profil der Schule (mit-)entwickeln. Jede Hamburger Schule hat also nominell einen solchen Kulturpartner, der regelmäßige Rundschreiben der Kulturbehörde erhält und in größeren Abständen zu Treffen eingeladen wird.

Organisation

Um den ganzen Prozess „in Gang zu bringen“, wurde eine Steuergruppe eingesetzt, die mit Kolleg/innen aller drei Künste besetzt ist. Den Mitgliedern dieser Steuergruppe ist je ein Bezirke zugeordnet. Gleichzeitig wird eine Person im jeweiligen Bezirk gesucht, die (gegen eine entsprechende Abminderung) hilft, die Aktivitäten bzw. die Kulturpartner der Schulen im

jeweiligen Bezirk zu koordinieren.

Bildende Kunst	Janina Arlt	Gym Eppendorf	Bezirk Nord	info@janina-arl.de
"	Dr. Michael Grauer	Gym Klosterschule	Bezirk Mitte	M.Grauer@t-online.de
"	Gabriele Hatting	Gym Helene-Lange	Bezirk Eimsbüttel	Gabriele.Hatting@bbs.hamburg.de
"	Beate Pohlendt	LI	Bezirk Bergedorf	beate.pohlendt@li-hamburg.de
Musik	Dr. Dorothee Barth	Gym Altona	Bezirk Altona	dorobarth@gmx.de
"	Theodor Huss	Gym Osterbek	Bezirk Wandsbek	theodor.huss@li-hamburg.de
Darstellen des Spiel	Sven Asmus	Gym Heilwig	Bezirk Nord	sven.asmus@li-hamburg.de
"	Gabriela Bähr	Gym Corvey	Bezirk Altona u. Eimsbüttel	GabrielaBaehr@aol.com
"	Gunter Mieruch	Gym Lessing	Bezirk Harburg	Gunter.Mieruch@bbs.hamburg.de

6.5. Musikoffensive für alle Hamburger Grundschulkinder: „JEKI“

9.10.2007 Pressetelle des Senats: *Breite Musikoffensive für alle Hamburger Grundschulkinder: Jedem Kind ein Instrument startet nun auch in der Hansestadt*

Nach dem erfolgreichen Start der breit angelegten Initiative "Jedem Kind ein Instrument", die von der Kulturstiftung des Bundes gemeinsam mit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 im Ruhrgebiet ins Leben gerufen wurde, sollen nun auch alle Hamburger Grundschulkinder während ihrer vierjährigen Grundschulzeit das Spielen eines Instruments erlernen. Den Start des Projekts ermöglicht das Ehepaar Elke und Horst Dörner durch die Spende einer namhaften Summe. Damit ist die verstärkte Ausbildung von Musikpädagogen gesichert, die den wöchentlich drei bis vierstündigen Musikunterricht in Hamburger Grundschulen bald so ausgestalten sollen, dass alle Grundschulkinder ein Instrument erlernen.

1. Die Planungen der Behörde für Bildung und Sport

Ziel des Vorhabens ist es, jedem Hamburger Grundschulkind das Erlernen eines Instruments seiner Wahl innerhalb des regulären Musikunterrichtes zu ermöglichen. Bereits im zweiten Grundschuljahr sollen die Kinder zahlreiche Instrumente von der Trompete über das Keyboard bis zur türkischen Saz kennen lernen, wobei der Umgang spielerisch musikalisch erfolgt. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine dauerhafte Bindung der Kinder an ein Instrument entsteht, erhöht sich damit um ein Vielfaches.

Im Laufe des dritten und vierten Schuljahres soll dann der eigentliche Instrumentalunterricht erfolgen und es können die Grundlagen für beständiges Klassenmusizieren gelegt werden. Durch die Integration des Projektes in den regulären Musikunterricht wird tatsächlich jedes Kind, auch das mit bildungsfernem Hintergrund, an die Möglichkeit des Instrumentalspiels herangeführt.

Grundlage für die geplante flächendeckende Einführung des Instrumental-Musizierens an allen Hamburger Grundschulen ist das bestehende Pilotprojekt „Jedem Kind ein Instrument“. 7 Schulen nehmen an dieser behördenübergreifenden Initiative der Behörde für

Bildung und Sport, der Behörde für Wissenschaft und Forschung und der Kulturbehörde teil, die auch Bestandteil der Hamburger Musikoffensive ist. Die Erfahrungen aus diesem Pilotprojekt, das von einer freiwilligen Teilnahme sowohl der Schulen als auch der Kinder ausgeht, werden bei der Umsetzung an allen Hamburger Grundschulen einbezogen werden.

Damit künftig tatsächlich jedes Hamburger Kind ein Instrument erlernt, sollen schon im Musikunterricht des ersten Schuljahres die Grundlagen für das Erlernen eines Instrumentes durch die Schulung allgemeiner musikalischer Fertigkeiten geschaffen werden. Im zweiten Schuljahr wird jedes Grundschulkind mehrere Instrumente kennenlernen und sich am Ende des Schuljahres für das Erlernen eines Instrumentes entscheiden. Im dritten und vierten Grundschuljahr lernen die Schülerinnen und Schüler ihr Instrument sowohl in der Schule als auch zuhause.

2. Die Ausbildung der Lehrkräfte

Die komplexe Art des Unterrichtens erfordert unterschiedliche musikpädagogische Kompetenzen von Lehrkräften: Zum einen ist hier die für die Schule ausgebildete Lehrkraft gefragt, die mit den vielfältigen Methoden des Lernens in der Grundschule und des Musikunterrichtes in Großgruppen vertraut ist. Zum anderen werden auch Instrumentallehrer, die speziell in der Didaktik des Instruments ausgebildet sind, im regulären Musikunterricht unterrichten.

Um nach und nach den rund 40000 Kindern an staatlichen Hamburger Grundschulen das Erlernen eines Instrumentes zu ermöglichen, bedarf es gut ausgebildeter und motivierter Lehrkräfte. Deshalb wird die Bildungsbehörde ab Februar 2008 mit einem breit angelegten Fortbildungsangebot Lehrerinnen und Lehrer der künftigen ersten Klassen unterstützen.

Auf diese Anforderungen hat die Hochschule für Musik und Theater (HfMT) bereits reagiert, in dem sie Ausbildungsmodule entwickelt und in die Studienpläne sowohl der Lehramtsausbildung als auch der instrumentalen Bachelorausbildung mit pädagogischem Schwerpunkt integriert hat. Dazu gehört auch die Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Unterrichtsvorhaben in der Schule. So werden für dieses Modell sehr schnell qualifizierte Unterrichtskräfte zur Verfügung stehen.